

Herausgegeben von der Historischen Landeskommission für Steiermark

MITTEILUNGSBLATT DER  
KORRESPONDENTEN DER  
HISTORISCHEN  
LANDESKOMMISSION  
FÜR STEIERMARK



Herausgeber:  
Robert F. Hausmann

Heft 9  
GRAZ 2007

# Inhaltsverzeichnis

<i>Gert Christian</i> , Die Breitenau, Marktgemeinde am Fuße des Hochlantsch .....	7
<i>Gottfried Allmer</i> , Die Orgeln der Basilika Mariazell .....	15
<i>Herbert Blatnik</i> , Sulmtal, Ennstal, Sausal – aus dem Lebenswerk des Volksschriftstellers Karl Reiterer .....	45
<i>Renate Brodschild</i> , Kindheit auf der Pirkerhube. Lebenserinnerungen aus der Zwischenkriegszeit auf der Stolzalpe .....	56
<i>Gert Christian</i> , Die keltischen, gallo-römischen und römischen Kult- und Tempelanlagen am Frauenberg bei Leibnitz .....	62
<i>Ludwig Freidinger</i> , Stift Vorau – Siegel und Wappen .....	68
<i>Rudolf Grasmug</i> , Joseph Steiner-Wischenbart und Feldbach .....	77
<i>Bernhard Hebert</i> , Die Historische Landeskommission für Steiermark und die Archäologie .....	93
<i>Fritz Huber</i> , Die Frage der Wasserversorgung in ihrer historischen Dimension. Skizziert am Fallbeispiel Hartberg .....	98
<i>Johann Huber</i> , Vom Wolfhoff zum Stierhof .....	102
<i>Johann Huber</i> , Der Seibersdorfer Dorfbrunnen .....	105
<i>Johann Huber</i> , Neue Funde im alten Speicher .....	106
<i>Johann Huber</i> , Ein altes Geschäftshaus – neu belebt .....	108
<i>Johann Huber</i> , Von der Zisser- zur St. Hubertus-Kapelle .....	110
<i>Markus Jeitler</i> , Zur Bau- und Forschungsgeschichte der Hartberger Stadtpfarrkirche .....	113
<i>Karl Albrecht Kubinzky</i> , Notizen zur Geschichte der Freimaurerei in Graz .....	119
<i>Hermann Kurahs</i> , Liste der Juden in Radkersburg im Mittelalter .....	124
<i>Ernst Lasnik</i> , Sensen aus Kainach .....	139
<i>Ernst Lasnik</i> , Zum Ende des Kohlenbergbaues im Köflach-Voitsberger Kohlenrevier .....	143
<i>Franz Mandl</i> , Dachstein-Almen für das bronzezeitliche Hallstatt .....	151
<i>Norbert Müller</i> , Das Diözesanarchiv der Diözese Graz-Seckau .....	157
<i>Ursula Schachinger</i> , Ein Überblick über den antiken Münzumschlag in der Steiermark .....	163
<i>Christa Schillinger</i> , Weihnachten 1945 – ein berührendes Zeitdokument .....	176
<i>Wilma Elsbeth Schmidt-Högl</i> , „... Von dem Herrn Prinzipallen seiner Reise nach Engelland ...“. Ferdinand von Thinnfelds Reise 1816 bis 1818 .....	179

<i>Franz Josef Schober</i> , Neue Brücke – alte Überfuhr. Zeitgeschichtliche Notizen anlässlich der Eröffnung einer neuen Grenzbrücke .....	204
<i>Bernhard Schweighofer</i> , Franz Fuchs der Jüngere (1902-1988) .....	208
<i>Gottfried Schweizer</i> , Das Wappen der Stubenberger oder Wie sieht eine Wolfsangel wirklich aus? .....	211
<i>Leopold Toifl</i> , Vom Soldatenhaus zur Kaserne. Zur Geschichte der Grazer Militärunterkünfte .....	215
<i>Wolfgang Wieland</i> , Die Kalvarienberganlage in Murau .....	228
<i>Wolfgang Wieland</i> , St. Matthäus-Pfarrkirche Murau mit neuem Aussehen .....	232
<i>Wolfgang Wieland</i> , Der Murauer Kirchturm. Ein steirisches Denkmal der besonderen Art .....	234
<i>Renate Brodschild</i> , Bericht über die Tätigkeit im Bereich Murau .....	235
<i>Meinhard Brunner</i> , Die <i>Sammlung</i> und Edition mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Inschriften der Oststeiermark in den Jahren 2002 bis 2007 .....	237
<i>Gert Christian</i> , Bericht über die Tätigkeit im Bereich Leibnitz 2003 bis 2007 .....	241
<i>Volker Hänsel</i> , Bericht über die Tätigkeit im Bereich Trautenfels .....	243
<i>Josef Hasitschka</i> , Almforschung im Gesäuse .....	247
<i>Josef Hasitschka</i> , Waldgeschichte im Gesäuse .....	251
<i>Fritz Huber</i> , Bericht aus dem Tätigkeitsbereich Hartberg .....	255
<i>Johann Huber</i> , Tätigkeitsbericht Bereich Grafendorf 2002 bis 2006 .....	259
<i>Alois Leitner</i> , Bericht über die Tätigkeit im Bereich Hohentauern .....	263
<i>Ernst Lasnik</i> , Bericht über die Tätigkeit im Bereich Köflach-Voitsberg .....	265
<i>Andrea Menguser</i> , Kumberg. Das Werden einer Kulturlandschaft .....	269
<i>Ursula Schachinger</i> , Tätigkeitsbericht 2000 – 2004 .....	271
<i>Christa Schillinger</i> , Bericht über die Tätigkeit im Bereich Straden (Bezirk Radkersburg) .....	272
<i>Horst Weinek</i> , Bericht über die Tätigkeit 2000 – 2006 .....	274
<i>Wolfgang Wieland</i> , Bericht über die Tätigkeit im Bereich Murau .....	277
Die KorrespondentInnen der Historischen Landeskommission .....	279
Publikationen der Historischen Landeskommission für Steiermark .....	282

# Die Historische Landeskommission für Steiermark und die Archäologie

von Bernhard Hebert

*Lieber Othmar!*

*In Erinnerung an etliche Gespräche und Beratungen mit Dir und an einige erinnerungsvolle Begehungen im Gelände möchte ich als Gratulant doch noch einmal im Rahmen der „KorrespondentInnen“ auftreten. Seit meiner Ernennung im Jahre 1988 fühle ich mich dieser Einrichtung verbunden, welche – „in Fortführung der einstmaligen k.k. Centralkommission zur Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmäler“<sup>1</sup> die ins Große und Gesamte der steirischen Geschichte gehenden Bemühungen der Kommission in die Regionen trägt und gleichermaßen aus den Regionen heraus nährt. In diesem Kreis geschah und geschieht auch vieles,<sup>2</sup> was mit Archäologie zu tun hat, die ja besonders auf Informationen „vom weiten Land“ angewiesen ist, finden sich doch ihre Quellen, abgesehen von den zentralen Sammlungen und Depots, im wahrsten Sinne des Wortes hinter jedem Baum und jedem Fels. Mit Deinem oft bewiesenen großen Interesse an der Archäologie des Landes wirst Du die folgenden Notizen als einen ersten Beginn erkennen, die Rolle der HLK in der archäologischen Forschung und ihren Einfluss auf die einschlägigen Institutionen und die zugehörige Verwaltung und Gesetzgebung in Nachfolge Deiner eigenen Ausführungen<sup>3</sup> zu würdigen.*

Dass Archäologie über die ihr eigenen Quellen und Methoden einen beträchtlichen Teil der (Landes-)Geschichte erschließt, braucht hier nicht dargelegt zu werden. Dass Archäologie in vielem andere Notwendigkeiten hat als die (mit schriftlichen/archivalischen Quellen arbeitende) Geschichtswissenschaft, ist auch bekannt, oft aber nicht in allen Auswirkungen präsent: Ausgrabende ArchäologInnen benötigen eine behördliche Genehmigung (zusätzlich zu ihrem Studienabschluss!) für ihre „Quellenbeschaffung“, sie sind bei ihrer Arbeit im Feld für oft große Baustellen rechtlich verantwortlich, sie haben nicht nur in den FachkollegInnen (lautere) Konkurrenten, sondern vor allem in den Raubgräbern und Hehlern (unlautere).

Es ist also doch auch eine andere Welt mit vielen speziellen Schwierigkeiten, vor allem auch einem sehr hohen Finanzierungs(= Personal-)Bedarf. Dass die HLK sich dieser Schwierigkeiten oft aktiv angenommen hat, ist nicht zuletzt das Verdienst von Othmar Pickl und des im Ständigen Ausschuss sehr

---

1 Mitteilungsblatt der Korrespondenten der Historischen Landeskommission für Steiermark 7 (2001), 13 (O. Pickl).

2 Hier muss ein Hinweis auf das „Mitteilungsblatt der Korrespondenten der Historischen Landeskommission für Steiermark“ genügen, in dem immer wieder archäologische Funde besprochen und archäologische Themen vorgetragen werden. Viele der KorrespondentInnen betrachten die Archäologie (zu recht) als eine ihrer wesentlichen Aufgaben, viel hat auch die Archäologie an Entdeckungen, Meldungen und örtlicher Organisation den Korrespondenten zu verdanken. Hiermit sind in erster Linie nicht die „studierten“ ArchäologInnen unter den KorrespondentInnen (Gerald Fuchs, selbständig; Bernhard Hebert, BDA; Diether Kramer, LMJ; Susanne Klemm, selbständig) gemeint, deren Zahl nicht besonders groß ist, aber den auch eher raren (6 von 133) ArchäologInnen als Mitgliedern der HLK entspricht: Walter Schmid (1946-1951, LMJ), Erna Diez (1967-2001, Univ.), Walter Modrijan (1961-1966 und 1972-1981, LMJ), Erich Hudeczek (1977-2007, LMJ), Diether Kramer (seit 1988, LMJ) und Bernhard Hebert (seit 1999, BDA).

3 Auch hier muss ein Hinweis auf die „Berichte der Historischen Landeskommission für Steiermark“ genügen.

aktiven Archäologen Diether Kramer<sup>4</sup> sowie des langjährigen Vorsitzenden des Frühmittelalterausschusses Hermann Baltl.

In diesem ersten Versuch einer schlaglichtartigen Würdigung, der zugleich auch Anregung zur Weiterführung sein kann, sollen zunächst einige „frühe“ Ansätze referiert werden, deren nähere Kenntnis der Verfasser dem Archiv der HLK<sup>5</sup> verdankt:

Projekte der 1970er Jahre wirken auch heute noch „modern“, vielleicht, weil wir vieles nicht recht verwirklichen konnten – oder auch, weil wir wieder vor der dringenden Notwendigkeit eines positiven Lobbyings für die Archäologie stehen?

1973 wird die Schaffung einer „archäologischen Zone Flavia Solva-Sulmtal“ diskutiert. (Was ist aus der unter Bundesminister Busek dann hoch gepriesenen Kulturlandschaftsforschung geworden? Verwaltungsrechtliche Sicherungen archäologischer Ensembles auf vergleichsweise kleinen Flächen wurden erst vor etwa 20 Jahren begonnen.)

1974 wurde die Anlage eines „Luftbilderkatalogs“ (für die Luftbildarchäologie) geplant. Ab 1973 war im Zuge des Projektes „historisch-topographische Aufnahmen im Aichfeld“ die Anfertigung von Luftbildern diskutiert worden, diese wurden dann tatsächlich um beträchtliche Kosten in Auftrag gegeben.<sup>6</sup> (Bis auf wenige Ausnahmen bei Großprojekten sind erst in den letzten beiden Jahren in der Steiermark größere Flächen – meist unter Federführung des Wiener Instituts für Ur- und Frühgeschichte – luftbildarchäologisch erfasst worden.)

1975 regt die HLK an, die Korrespondenten und Archivpfleger in einem Seminar mit der Sicherung und Bergung von Bodenfunden vertraut zu machen, um dem „katastrophalen Mangel an entsprechenden Fachleuten am Joanneum und der damit verbundenen Gefahr von Raubgrabungen entgegenzuwirken.“ (Das Problem der Raubgrabungen ist völlig ungelöst, der angerichtete Schaden scheint aufgrund des ständig wachsenden Marktes immer größer zu werden; ein kompetenter, allerdings finanziell nicht längerfristig abgesicherter MitarbeiterInnenstab existiert erst seit kürzerem vor allem im Gefolge größerer Rettungsgrabungen; eine feldarchäologische „Ausbildung“ langfristig interessierter Laien mit einer Bindung an eine fachlich kompetente Institution existiert nicht.)

1975 erfolgte auch eine recht bestimmte Einflussnahme der HLK auf die Neubesetzung der Stelle des Landesarchäologen. (Die einzige archäologische Professur an der Karl-Franzens-Universität ist seit dem Jahre 1999 nicht nachbesetzt. Die österreichischen ArchäologInnen planen 2007 einen bundesweiten Verein, um letztlich eine Lobby für ihre fachlichen und beruflichen Anliegen zu schaffen.)

20 Jahre später finden wir einen Schwerpunkt in der (Mit-)Finanzierung von landesarchäologisch wichtigen Grabungen (römischer vicus Gleisdorf, Leechkirche Graz, römische Villa Grünau), von Bearbeitungen (frühmittelalterlicher) Funde und der archäologisch-topografischen Bestandsaufnahmen von Kurt Kojalek. Diese Finanzierungen haben über die Ermöglichung der Grabungen hinaus mit zu wesentlichen Publikationen<sup>7</sup> geführt. Trotzdem hielt es die HLK für richtig, sich mit dem Hinweis auf die Bundeskompetenz aus dieser Fördertätigkeit weitgehend zurückzuziehen<sup>8</sup>. (Die Bundeskompetenz

---

4 Diether Kramer möge verzeihen, dass ich der Einfachheit halber nicht zwischen ArchäologInnen und PrähistorikerInnen und FrühmittelalterarchäologInnen usf. unterscheide.

5 Herzlichen Dank an Eveline Weiss und Manfred Brunner für die Unterstützung.

6 „die allerdings noch einer Auswertung harren“ XXI. Bericht der HLK, 1982, 71 (H. Valentinitich).

7 Z. B. Leechkiche, Gleisdorf.

8 XXIII. Bericht der HLK, 1993, 56 (O. Pickl).

in Denkmalschutz-Angelegenheiten ist eine behördliche, keine fachliche oder gar eine des Aktivwerdens oder der Zuerkennung von Förderungen.)

Diese Kompetenzfrage wird in einer wechselnden Mischung aus Ablehnung contra Notwendigkeit behördlicher Bevormundung und Abschiebung von Aufgaben an den Bund contra Übernahme von Kompetenzen des Bundes seit Schaffung des gegenüber den Landesmuseen „jungen“ Bundesdenkmalamtes in der KollegInnenschaft, aber auch in der Politik immer wieder diskutiert, auch in den letzten Jahren wieder heftig, österreichweit und sehr kontroversiell, auch in neu geschaffenen Gremien wie dem Österreichischen LandesarchäologInnenverband.

Die HLK hat 2000 hierzu deutlich Stellung bezogen und auch die Spitze der Landesverwaltung in Person des Landesamtsdirektors einbezogen:<sup>9</sup>

„Zur Lage und den Leistungen der steirischen Landesarchäologie.

Das „novellierte“ Denkmalschutzgesetz (BGBl. I Nr. 170/199) verfügt in zentralistisch ausufernder Weise, dass für jede auch nur vorläufige Tätigkeit der Landesarchäologie im Bereich der Bodendenkmalpflege vorerst die Bewilligung des Bundesdenkmalamtes (BDA) einzuholen ist. Diese Bestimmung bedeutet eine so untragbare Einschränkung der Aktivitäten der Landesarchäologie, dass der Ständige Ausschuss der HLK in seiner Sitzung vom 13. März 2000 die Herren Prof. Baltl und WOR Kramer gebeten hat, die Steiermärkische Landesregierung zu ersuchen, Schritte gegen dieses Gesetz zu unternehmen.“

In seinem Schreiben an Landesamtsdirektor HR Univ.-Prof. Dr. Gerhard Wielinger (vom 20. April) hat Prof. Baltl dazu festgestellt: *„Dieses Gesetz, das das seit 1923 in Kraft befindliche Denkmalschutzgesetz ersetzen sollte, scheint mir in seiner ganzen Zielsetzung, Konzeption und Legistik, nicht nur die tatsächliche Situation des Denkmalschutzes und der Bodendenkmalpflege in Österreich völlig zu verkennen, sondern auch wegen mangelnder Bestimmtheit, zahlreicher offen bleibender Formulierungen etc. verfassungsrechtlich bedenklich zu sein.*

*Dieses Gesetz bedeutet eine beträchtliche Erschwerung teilweise sogar Verhinderung der wichtigen Tätigkeit des Landesmuseums Joanneum (LMJ) ebenso wie die der übrigen österreichischen mit der Bodendenkmalpflege etc. betrauten Landesmuseen und der universitären Archäologie, insbesondere im Grabungsbereich der Bodendenkmalpflege. Nach dieser Gesetzeslage ... wird das LMJ, das seit Jahrzehnten fast ausschließlich die Bodendenkmalpflege betrieben hat, künftig überhaupt nicht mehr tätig werden können.*

*Die Forderung, daß für jede auch nur vorläufige Tätigkeit des LMJ im Bodendenkmalbereich die Bewilligung des Bundesdenkmalamtes (BDA) einzuholen ist, geht völlig an den tatsächlichen Verhältnissen vorbei, den (sic!) meist erfährt das Landesmuseum viel früher von aufgedeckten Bodendenkmalen und greift dann so rasch als möglich ein. Jetzt erst eine Bewilligung durch das BDA einzuholen, um vorläufige Maßnahmen zur Sicherung zu setzen, würde die Tätigkeit weitgehend ad absurdum führen. Es kommt als besonders erschwerend hinzu, daß das BDA notorisch für die Archäologie über fast keine Geldmittel verfügt... und auf das Landesmuseum Joanneum wieder zurückgreifen muss. Ein umständlicher, nach langjähriger Erfahrung oft wochenlanger Verhandlungsweg ergibt sich daraus.*

*Zusätzlich wird dem LMJ die Kenntnis von Neufunden erschwert und überhaupt unmöglich gemacht; bisher bei den Grabungen des Landesmuseums gemachte Funde wurden nicht mehr wissenschaftlich eingestuft, sondern oft der Öffentlichkeit, z. B. den Heimatmuseen, zugänglich gemacht. In zahlreichen*

---

9 XXV. Bericht der HLK, 2000, 159f (O. Pickl).

*Heimatmuseen befinden sich diese vom LMJ überlassenen Funde der betreffenden Gegend, was für die Heimatforschung sicherlich wichtig ist. Das neue Gesetz stellt (sic!) hingegen die völlige Zentralisierung aller Funde an. Bedenklich ist auch die offensichtliche Negligierung der Fundpublikation; die seit Jahrzehnten bestehende Fachzeitschrift „Fundberichte aus Österreich“ (FÖ) soll dem Vernehmen nach eingestellt werden. Aus meiner Sicht ist das Denkmalschutzgesetz von denkmalpflegerisch ausufernden Beamten zentralistisch konzipiert worden.*

*Die Historische Landeskommission für Steiermark wird der Steiermärkischen Landesregierung noch eine ausführlichere Stellungnahme, insbesondere des Landesmuseums Joanneum, überreichen.“*

Landesamtsdirektor HR Univ.-Prof. Dr. Gerhard Wielinger stellte in seiner Antwort vom 3. Mai 2000 an Prof. Baltl dazu fest: „*Ich werde selbstverständlich das von Ihnen angesprochene Thema aufgreifen und versuchen, die übrigen Bundesländer für eine stärker föderalistische Lösung des Themas Denkmalschutz zu gewinnen.*“

Als einem Beamten des Bundesdenkmalamtes steht dem Verfasser eine Kommentierung nicht zu (es sei nur darauf verwiesen, dass jährlich zahlreiche Grabungen des Landesmuseums stattfinden, und dass es glücklicherweise auch die „Fundberichte aus Österreich“ – auch aufgrund des Einsatzes von in- und ausländischen KollegInnen bei einer diesbezüglichen Initiative von Ulla Steinklauber gegenüber Bundesministerin Gehrler – nach wie vor gibt; sie sind ein Forum für die Präsentation aktueller steirischer Archäologie geworden). Man möge auf eine Beurteilung der geleisteten oder nicht geleisteten Arbeit in vielleicht nochmals 20 Jahren setzen. Man möge auch bedenken, dass sich landesarchäologische Tätigkeiten in Praxis und Wissenschaft seit den Zeiten von Walter Schmid und Walter Modrijan deutlich verlagert haben: Nicht nur sind zum Landesmuseum an Institutionen das Institut für Archäologie der Karl-Franzens-Universität und das BDA hinzu gekommen, sondern es wird zunehmend das Ausgrabungsgeschehen auch von freiberuflich tätigen KollegInnen und von Vereinen ohne direkte Bindung an die genannten Institutionen abgewickelt (auch deshalb ist eine behördliche Koordination und Überwachung nötig, auch zur Sicherung der Ergebnisse für die scientific community, wenn schon die Funde nach der Gesetzeslage oft nicht in öffentliches Eigentum gelangen können).

Wie immer man zu den Schritten der HLK von 2000 stehen mag: Es ist auf jeden Fall besser, wenn ein für die Meinungsbildung (s. oben) so wichtiges Gremium wie die HLK tatsächlich eine Meinung zur aktuellen Archäologie äußert, als wenn diese einfach so, wie sie ist, hingenommen wird. Das würde nur von Desinteresse zeugen. Von Interesse gerade auch für die KorrespondentInnen wird es sein, wie und ob die HLK weiterhin Weichen auch für die Archäologie im Land zu stellen vermag, für eine gemeinsame Archäologie, welcher der Verfasser auch als neues Mitglied des Ständigen Ausschusses (letzter Tagesordnungspunkt der letzten Sitzung: Raubgräberei!, s. oben) der HLK das Wort zu reden hofft.

Als ein Beispiel für die noch ungehobenen Schätze der HLK sei hier ein noch nie veröffentlichter<sup>10</sup> Bericht von H. Baltl aus dem Jahr 1976 zu einem der für die Frühmittelalterarchäologie der Steiermark so wichtigen und typischen Gräberfelder<sup>11</sup> in Bruck an der Mur (KG Berndorf) auszugsweise abgeschlossen:

10 Die Kenntnis von diesen durchaus wichtigen Funden gelangte lediglich durch die im Jahr 1990 stattfindende Landesaufnahmetätigkeit von G. Fuchs (vgl. XXV. Bericht der HLK, 2000, 108ff. [E. Hudeczek]) auch an das BDA, das für die Registrierung, Evidenzhaltung und den Schutz (z. B. im Rahmen der Raumordnungsgesetze und des Denkmalschutzgesetzes) verantwortlich ist (s. oben). Die Funde schienen 1990 nicht mehr auffindbar.

11 Eine Zusammenfassung: XXIV. Bericht der HLK, 1995, 87f (D. Kramer).

„Bei der Grabung, die Herr Herbert Lex-Kalisch im Jänner 1976 im Innern der ihm gehörenden Pöglhofkapelle in Bruck/M. (Patrozinium St. Georg) in der Absicht durchführte, den dort von ihm vermuteten unterirdischen Gang zu finden, kamen in der Nord-West-Ecke, unmittelbar an der Innenseite der Kirchenmauer, menschliche Knochen in größerer Anzahl zu Tage. Leider war es mir bei meinem am 26. 1. 1976 über Ersuchen von Herrn Lex-Kalisch erfolgten Besuch nicht mehr möglich, festzustellen, in welcher Lage sich die Skelette befanden und auch sonstige Angaben waren nur ungenau erhältlich. Anscheinend sind die Skelette (angeblich fünf) in einer Tiefe von 40 bis 60 cm gefunden worden. Eine gewisse Entschuldigung für die Art der Grabung mag sein, daß sehr starke Bodenverdrückungen durch die Kirchenbenützung und wohl auch verschiedene Umbauten erfolgt sind und daß der weiche Lehm-boden Verschiebungen der Skelettlage begünstigte. Bodenverfärbungen konnte ich in irgendwie signifi-kantem Ausmaß nicht mehr feststellen.

Herrn Lex-Kalisch kommt es vor allem auf das Auffinden eines Ganges und andererseits auf die Altersbestimmung der Knochen an. Die Knochen wurden teilweise geborgen und sind in Nylonsäcken bzw. Schachteln verwahrt. Aufzeichnungen wurden nicht gemacht.

Auf meine Frage nach Beigaben wurde ein „Blechblättchen“ und einiges andere erwähnt, das in einem Nylonsack verwahrt ist. Diese Beigaben sind:

1. Ein karantianischer Ohrring! Type E oder F nach der Klassifikation Šribar-Stare,<sup>12</sup> stark patiniert, jedoch gut erhalten, Länge 4 cm, Durchm. 3 cm
2. Zwei Bruchstücke eines dünnen Kupferinges (vielleicht Schläfenring)
3. Bei weiterem Zusehen fand sich ein Kirschkern, vermutlich von einer Kirschkernhalskette stammend, also auch ins karantianische weisend
4. Drei kleine Stücke (Durchm. 1 – 1,8 cm) Holzkohle
5. Zwei gradflächige Glasscherben, die jedoch offensichtlich neuerer Herkunft sind.

Ich empfahl Herrn Lex-Kalisch vorläufig mit den Grabungen zu warten, bis besseres Wetter eingetreten und fachkundiger Beistand gesichert ist.

Nach dem gestrigen Augenschein nehme ich an, daß die Gräber sich außerhalb der Kirche fortsetzen und daß vermutlich auch bei genauerer Suche im Schloßumkreis Siedlungsspuren vorhanden sein würden.“

---

12 Baltl bezieht sich auf die damals ganz aktuellen Ausführungen von V. Šribar und V. Stare im Ausstellungskatalog: Der Karantianisch-Köttlacher Kulturkreis. Frühmittelalterlicher Schmuck, Schild von Steier. Kleine Schriften 16, 1975.